

In Kürze

EUROPAWAHL

Rekord-Wahlbeteiligung in Deutschland

Die Beteiligung bei der Europawahl in Deutschland hat mit 64,8 Prozent einen neuen Höchstwert seit dem Beitritt Ostdeutschlands erreicht. Das teilte die Bundeswahlleiterin am Montagmorgen bei Bekanntgabe des vorläufigen amtlichen Ergebnisses mit. Damit lag die Wahlbeteiligung um 3,4 Prozentpunkte höher als 2019 (61,4 Prozent) – und so hoch wie nie seit 1990. Der Anteil der ungültigen Stimmen betrug nach Auszählung aller 400 Wahlkreise 0,8 Prozent (2019: 1,1 Prozent). Die höchste Beteiligung bei einer EU-Wahl in Deutschland gab es gleich bei der Premiere 1979 mit 65,7 Prozent (dpa)

ELEFANTENRUNDE BEI NTV

SPD-Chef nennt AfD Nazi-Partei, Weidel widerspricht

In einer Diskussionsrunde der Parteivorsitzenden nach der Europawahl sind SPD-Chef Lars Klingbeil und die AfD-Vorsitzende Alice Weidel heftig aneinandergeraten. Klingbeil sagte bei der sogenannten Elefantenrunde bei NTV, er glaube, „dass das Ergebnis der Europawahl viele Menschen noch einmal wachrüttelt, dass die Nazis bei dieser Wahl stärker geworden sind“. Als Weidel nachfragte, ob er ihre Partei meine, antwortete Klingbeil mit „Ja“. Weidel sagte, den Begriff „Nazis“ für sie und ihre Partei zu verwenden, sei eine „Unverschämtheit“. Die BSW-Vorsitzende Sahra Wagenknecht sagte: „Man sollte auch mit der AfD etwas differenzierter umgehen.“ (dpa, Tsp)



Alice Weidel und Lars Klingbeil

K-FRAGE BEI DER UNION

Söder: Europawahlergebnis keine Vorentscheidung

CSU-Chef Markus Söder sieht im Ergebnis der Europawahl noch keine Vorentscheidung für die Klärung der Kanzlerkandidatenfrage der Union. „Nein. Kann es ja auch gar nicht sein, ehrlicherweise“, sagte Söder am Montag dem Sender n-tv. CDU-Chef Friedrich Merz und er arbeiteten „engstens“ zusammen. Söder fügte hinzu, ohne Details zu nennen: „Außerdem scheint es ja in der CDU jetzt wieder Diskussionen zu geben.“ Er sei aber fest davon überzeugt, die Unionsparteien würden „eine sehr gute gemeinsame Lösung finden“. Der CSU-Landtagsfraktionschef Klaus Holetschek sagte, die K-Frage sei noch nicht entschieden, „weil man sich ja darauf geeinigt hat, dass man erst nach den Wahlen in den neuen Bundesländern eine Entscheidung trifft.“ (dpa)

der. Was Kindern heute Angst macht, ist weniger, wie bei den 68ern, dass sie wieder in autoritäre Verhältnisse hineingeraten, sondern dass Familien auseinanderbrechen könnten. Sie möchten nicht in Armut, mit einer alleinerziehenden Mutter oder in gespaltenen Patchwork-Konstellationen aufwachsen und tun alles für den Zusammenhalt. Der Zank in der Ampel kostet daher sehr viel Vertrauen, er belebt eine Grundangst wieder, dass Bindungssysteme auseinanderbrechen. Und dafür wurden neben den Grünen auch SPD und FDP abgestraft.

Mit einem traditionellen Familienbild wirbt die AfD. Macht sie das bei den Jungen attraktiv?

Die Jugend sehnt sich nach Stabilität, das kann in der Familie begründet sein oder im Großen und Ganzen. Ein Versprechen der AfD ist ja die Rückkehr in die alten vertrauten Verhältnisse der Bundesrepublik. In die Zeit, als die Welt noch überschaubar war. Und in der beschriebenen Endzeitstimmung zieht ein solch rückwärtsgewandtes Versprechen. Die gute alte Zeit kann ja auch nur zehn Jahre zurückliegen. Und auf Tiktok punktet die AfD natürlich mit ihren sehr einfachen Botschaften.

Könnten die Jungwähler mit ihrer Wahl der AfD auch gegen linksliberale Elternhäuser rebellieren?

Natürlich schaut sich jede Jugendgeneration an, was macht meine Elterngeneration falsch und wo muss ich gegensteuern. Unsere Studien zeigen aber eher das Gegenteil: Heutzutage fällt sogar die gewöhnliche Pubertätsrevolte oft aus, weil Teenager sehr systemstabilisierend unterwegs sind. Man möchte nicht, dass die Familie aufgrund der eigenen Revolte hochgeht. Außerdem profitieren Jugendliche davon, wenn ihre Eltern sie auf Augenhöhe behandeln und ihnen größere Freiheiten einräumen.

War der Spruch „Wer jung ist und nicht links ist, hat kein Herz. Wer alt ist und immer noch links ist, keinen Verstand“ jemals richtig?

Wir haben sehr lange Jugendbewegungen mit den 68ern gleichgesetzt, also mit jungen rebellischen und langhaarigen Menschen, die durch die Institutionen marschieren. Seit den 1990ern hatten wir aber schon Jugendgenerationen, die wir als „Generation Kuschel“ oder „Biedermeier“ bezeichnet haben. Insgesamt sind Jugendliche wertekonservativer geworden. Seit zwei Jahrzehnten träumen sie in unseren Tiefeninterviews vom Haus im Grünen, von der heilen Familien. In festen Beziehungen ist ihnen Treue sehr wichtig. Selbst Beamtenverhältnisse und Lebensversicherungen gehören mittlerweile zum jugendlichen Wertekosmos.

Wer AfD wählt, ist tendenziell für Ausgrenzung. Wie kann man dem entgegensteuern?

Ich finde, wir brauchen dringend Projekte, die an die Selbstwirksamkeit appellieren. Ich bin selbst Verfechter des sozialen Pflichtjahrs. Hier können junge Menschen ihren Horizont erweitern, soziale Schranken überwinden, in Kontakt mit anderen Menschen treten und sehen, dass sie selbst etwas bewirken können.

Richtung Stabilität. Insgesamt seien Jugendliche wertekonservativer geworden, sagt Stephan Grünewald.

16 Prozent für AfD Was treibt die Jungen nach ganz rechts?

Von Saara von Alten

Herr Grünewald, eine Jugendtrendstudie konstatierte vor knapp zwei Monaten, dass junge Menschen hinsichtlich ihrer Werteorientierung nach rechts gerückt seien. Jetzt hat die AfD bei den unter 25-Jährigen 16 Prozent geholt und sogar die Grünen (11 Prozent) deutlich überholt. Was ist Ihre Erklärung dafür?

Angesichts der multiplen Krisen beobachten wir in unseren Studien eine eher resignative Grundstimmung in der Gesellschaft. Die Menschen ziehen sich in ihr privates Schneckenhaus zurück. Die globalen Probleme werden ausgeblendet, weil junge Menschen das Gefühl haben, sie könnten nichts verändern. Das kommt fast schon einer fatalistischen Endzeitstimmung gleich, weil die großen Krisen, Corona oder Klima, so überwältigend sind. Darunter leiden die Zustimmungswerte der Grünen, die schon immer eher für Aufbruch standen und dafür, dass man die ökologischen Herausforderungen annimmt.

Der Experte



Stephan Grünewald ist Diplom-Psychologe und Mitbegründer des Rheingold-Instituts, das jedes Jahr mehr als 5000 Tiefeninterviews zu aktuellen Fragen aus Markt, Medien und Gesellschaft durchführt.

2019 hat jeder dritte Jungwähler sein Kreuz bei den Grünen gemacht. Gilt das Motto „Fridays for Future“ heute weniger?

Die ökologischen Themen sind den jungen Menschen immer noch wichtig. Aber wenn man sich keine Aufbruchgeschichten mehr erzählen kann, sondern das Gefühl hat, wir können schon froh sein, wenn wir die Verhältnisse aus Kindheittagen aufrechterhalten können, sinkt die Bereitschaft sich zu engagieren. Dafür braucht es eher Projekte, wie die Energiesparmaßnahmen vor zwei Jahren, als man dachte, man kann einen sinnvollen Beitrag leisten. Wenn das Unterfangen zu abstrakt ist, verliert man schnell den Glauben an Selbstwirksamkeit und lässt es lieber ganz bleiben.

Welche Werte sind jungen Menschen heute wichtiger? 17 Prozent für die CDU zeigen einen Trend in Richtung Konservativismus.

Ihnen ist Harmonie wichtig. Das zeigen unsere Studien immer wie-